

Predigt am 18.10.26 in der Johanneskirche;
Musikalischer Gottesdienst mit Aufführung
von Stücken aus der H-Moll-Messe Bachs.
Thema: „Herr, erbarme dich.“/Michael Paul

Predigttext Markus Ev. 2,23-28:

²³Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. ²⁴Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist? ²⁵Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: ²⁶wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? ²⁷Und er sprach zu ihnen: **Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.** ²⁸So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Liebe Schwestern und Brüder, es hat mich tief ergriffen: Dieser Gebetsruf aus der H-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach: Herr, erbarme dich, - Christe erbarme dich, - Herr, erbarme dich.“

Dass dieser Gebetsruf, der zur Gottesdienst-Liturgie fast an jedem Sonntag bei uns gehört, immer aktuell ist, besonders aber auch in unserer Zeit: Das wird jeder und jede von uns leicht bejahen können. „Herr, erbarme dich!“ Unsere aktuelle politische und gesellschaftliche Situation verlangt geradezu nach diesem Gebetsschrei: **„Herr, erbarme dich.“** Wo anders kann uns noch Hilfe zukommen? **„Allein den Betern kann es noch gelingen, / Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten“** So hat es Reinhold Schneider 1936 gedichtet. „Herr, erbarme dich!“

„Christe erbarme dich!“ Tut das Jesus in unserem Predigttext nicht? Ja, er erbarmt sich. Das erkennt man in dieser Geschichte vom Ährenausraufen am Sabbat nicht sofort. Es scheint geradezu der provokante Jesus zu sein, der uns hier begegnet und nicht der erbarmende. Darum fragen ihn ja auch die Pharisäer: „Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist.“ Warum lässt Jesus solches zu: Dass seine Jünger gegen das Sabbatgebot verstoßen? Was hat das mit Erbarmen zu tun?

Öfter begegnen wir in den Evangelien diesem provokanten Revoluzzer- Jesus. Immer wieder ist es Jesus unterstellt worden, dass ihm die Gebote nicht viel wert waren. Jesus als Freiheitskämpfer, Gebote-Kritiker, ja Gebote-Übertreter. Da fragt

ihn in einer anderen Geschichte einer: „Warum hältst Du nicht die Reinheitsgebote des Judentums ein und wäscht Dir vor dem Essen nicht rituell die Hände?“ Als er sich in das Haus des Oberzöllners Zachäus einladen lässt und mit ihm isst, mauscheln die Leute vor der Tür: „Warum isst er mit Zöllnern und Sündern?“ Wieder an anderer Stelle wird Jesus gefragt: Warum fasten Deine Jünger nicht wie die Jünger von Johannes dem Täufer?“ In all diesen Aussagen steckt der stille Vorwurf: Jesus, Du übertrittst die Gebote Gottes, bist gegen Gott. Gott will, dass wir die Sabbatruhe einhalten: Du aber lässt deine Jünger arbeiten, Ähren ausraufen am Sabbat.“

Und ich denke an unsere heutige Kirche: Warum tut unsere Kirche so oft, was in den Augen vieler nicht erlaubt ist? Warum haben wir in unserer Gemeinde Jahre lang schon Kirchenasyl für Geflüchtete gewährt? Vor kurzem wurde ich das bei einem Geburtstagsbesuch gefragt. Und der mich fragte, war ein Mitarbeiter der Flüchtlings-Behörde. Und er gestand: „***Ich habe mich schon öfter über die Johannesgemeinde geärgert.***“

Schuster, bleib bei Deinen Leisten. Kirche, bleib bei dem, was erlaubt ist.

Oder warum hat ein Berliner katholischer Pfarrer ein Kirchencafé für ehemalige Strafgefangene eröffnet? Gibt es nichts Wichtigeres für die Kirche zu tun? Darf man solchen Leuten helfen, für sie

die Zeit verschwenden, statt sich um anständige Menschen zu kümmern? Und vor ein paar Tagen las ich von Pfr. Ziebarth, der vor vielen Jahren – in der DDR noch - die Türen der Gemeinde für einen Gesprächskreis für Homosexuelle geöffnet hatte. Ein Skandal damals! Es hagelte Leserbriefe. Der Pfarrer sagte: „Ich kann doch nicht, wenn ich gefragt werde, meine Türe verschlossen halten.“

Warum tun die Jüngerinnen und Jünger Jesu, was in den Augen vieler nicht erlaubt ist? Geht es Jesus vielleicht überhaupt nicht um Gott? Stellt er sich gegen die Gebote, versucht er nur seine eigenen Ideale zu verwirklichen? Dagegen hat sich Jesus gewehrt. Er sagte von sich: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen!“ Es geht Jesus um Gott und sein Gebot. Er hält den Sabbat, denn der Sabbat ist der Tag des Herrn. Es gehört mit zu den kostbarsten Geschenken, dass es den Sabbat gibt, den Ruhetag, die Auszeit. Wie wichtig dieser wöchentliche Ruhetag ist. Es ist der Tag, den Gott uns geschenkt hat, damit wir aus dem Mühlrad der Arbeit, des Terminkalenders, den Zwängen der Pflichten und des Erfolgsdrucks für einen Tag herausgenommen werden. Der Ruhetag kann uns helfen, mit Gott, mit uns selbst, mit unseren liebsten Mitmenschen ins Gespräch zu kommen, aufzuatmen, das Wesentliche in den Blick zu

nehmen. Jesus würde nie den Sabbat herabsetzen. Was macht Jesus dann aber hier, wenn er seine Jünger gewähren lässt, die Ähren auszuraufen? Vielleicht hilft uns der Vergleich mit einer anderen Jesusgeschichte: Als Jesus nämlich im Tempel in Jerusalem die Verkaufsstände sieht, wie selbst im Tempel Gottes das Geld, Machtmissbrauch, die Verzweckung der Frömmigkeit Einzug hält, da wird Jesus zornig, stößt die Tische der Geldwechsler um und sagt: „Dieses Haus soll ein Gebetshaus sein, ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht.“

„Herr, erbarme dich!“ Was machen wir mit dem Haus Gottes? Was machen wir Christen mit unseren Sonntagen? Bei uns ist es das Tragische, dass wir gar nichts mehr machen, dass der Sonntag schon bald wie jeder andere Tag geworden ist, dass gearbeitet wird wie immer, dass die sozialen Medien unseren Takt bestimmen, dass unsere Freizeitbeschäftigungen uns genauso in Beschlag nehmen wie unsere Arbeit. Der Sonntag hat seine Kraft für viele von uns verloren. Wo ist er noch der Tag des Herrn? Oder wo ist er zumindest noch ein Tag, an dem meine Seele aufatmen kann?

Zur Zeit Jesu sah nach außen hin alles noch fromm und gut aus, was am Sabbat damals geboten war. Der Tag des Herrn mit 1000 Regeln ge-

schützt. Rein sollte er gehalten werden. Aber Jesus sagt trotzdem: „Ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“ Den Sabbat missbraucht zur Festigung der Macht der Frommen. „**Der Mensch ist für den Sabbat da!**“ Dem Muss des Gebots wird der Mensch untergeordnet. Der Schrei der Kranken, Armen, Hungernden hat an diesem Tag keinen Raum, denn Gott gebietet die Ruhe. Aber vielleicht ist ja gerade der Schrei der Kranken, Alten, Hungernden die wirkliche Unterbrechung unseres Konsumverhaltens? Vielleicht sollte uns deren Leid aufmerksam machen für das, was im Leben wirklich zählt: Liebe, Menschlichkeit?

Der Sabbat muss gereinigt werden wie der Tempel, sonst ist er kein Segen, sondern ein Fluch! Und was ist die Reinigung? Jesus sagt: „**Nicht, dass der Mensch für den Sabbat da ist, sondern der Sabbat für den Menschen!**“ Dafür ist er uns geschenkt, der freie Tag! Er soll uns dienen, Gott will *uns* mit ihm dienen. Uns zum Glauben und Hoffen, zur Freiheit, ja zum Leben dienen! „**Kyrie eleison! Herr, erbarme dich!**“

Darum lässt Jesus seine Jünger gewähren! Sie haben *Hunger* und sie sollen satt werden. Mit Hunger im Bauch kann der Mensch kein Wort Gottes hören. Wenn Menschen Hunger haben, bitterarm sind, haben sie keine Kraft für Gott und

Glaube.

Nein, Jesus bricht die Sabbatruhe nicht, weil ihm die Ruhe, die Unterbrechung nicht wichtig wäre. Die Ruhe ist ein Heiligtum. Er bricht das Ruhegebot nur aus einem Grund: Die Liebe! Er muss sich erbarmen. Der Sabbat ist für den Menschen da! Darum heilt er selbst am Sabbat. Darum hört er auch am Sabbat nicht auf zu lieben. Und darum muss unsere Kirche den Sonntag heiligen durch Gottes Liebe!

Eine kleine Begebenheit zum Schluss: 2001 ist in Hamburg ein kleiner Drogendealer verhaftet worden, ein junger Schwarzer aus Ghana. Zur Beweissicherung hat man ihm ein Brechmittel gegeben. Man wollte sehen, ob er die Drogenkügelchen geschluckt hat. Über dieser Zwangsmaßnahme ist er gestorben. Ja, er war schuldig, indem er Menschen tiefer in ihr Drogenunglück stürzte. Aber vor dieser Sünde hat der kleine, aus Hunger irregeleitete Mann die Sünde der Armut begangen. Oft sind die Leute zu arm, um fromm sein zu sein. Sie sind zu arm, um die Gesetze einzuhalten! Wie oft mag dieser Arme Drogendealer seinen Gott um Speise oder Kleider oder Würde angerufen haben? Die Menschen können schuldig werden vor Gott und ihresgleichen, ja! Kann auch Gott schuldig werden an den Menschen? Ich weiß es nicht. In Hamburg hat kaum jemand

um diesen Mann geweint. Es ist ihm recht geschehen, hieß es in erbarmungslosen Leserbriefen in Zeitungen. Ob Gott um diesen Armen aus Ghana weint? Möge zumindest er ihn nicht aus dem Gedächtnis verlieren!

„Herr, erbarme dich!“ Da ist einer, der am Sabbat den kleinen Hunger seiner Jünger sieht und sie Ähren ausraufen lässt. Und ich bin sicher: Der sieht auch den großen Hunger und die tiefe Verzweiflung. Und ich hoffe, dass auch unsere Kirche, Du und ich nicht aufhören, das zur rechten Zeit zu tun, was eigentlich nicht erlaubt ist in den Augen dieser Welt. Gott tut das! Er sendet Jesus. Er lässt durch ihn Gnade vor Recht ergehen. „Gloria in exelsis Deo“! Ehre sei Gott in der Höhe.

Und der Friede Gottes,
der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

- Lied: EG+ 66 Das wünsch ich dir

- Fürbittengebet mit Überleitung (Sündenbekenntnis) zum Abendmahl

Höre nicht auf, Herr, unser Gott,
uns und aller Welt mit deinem guten Wort zuzusetzen,

dass der Glaube sich herumspreche bei allen
Menschen und die Kraft deiner Barmherzigkeit
sich durchsetze, wo Bedrückte verzweifeln und
Unterdrückte den Mut verlieren,
wo die Mächtigen sich vergessen und die Ohn-
mächtigen vergessen werden,
wo nach Leben geschrien und um Gnade gebet-
telt wird

Lasst uns singen: „Herr, erbarme dich“

Höre nicht auf, Herr, uns nachzugehen,
wenn wir träge werden,
wenn wir ermüdet vom Leid die Kraft verlieren;
wenn wir die Armen unter uns ausschließen,
die Hungernden vergessen.
Höre nicht auf, uns neu zu beleben,
wenn vieles unter uns nur noch äußerliche Frö-
migkeit ist,
wenn wir erstarren in Formen,
wenn unsere Gebete zum Geplapper werden.
Höre nicht auf uns zu lieben, Du unser Gott!

Lasst uns singen!

Und wir beten für unsere Geschwister in aller
Welt;
heute besonders für die verfolgten und von Ge-
walt bedrängten Christen in Nigeria.

Wir danken dafür, dass viele Christen trotz starker Gewalt im Glauben an dir festhalten.
Und wir bitten um Schutz, Stärkung im Glauben und dass Du die Fesseln der Gefangen löst.
Wir bitten um Heilung an Leib und Seele bei traumatisierten Opfern von Gewalt.
Christus, erbarme Dich Deiner Jüngerinnen und Jünger, stehe Ihnen zur Seite.
Und begegne auch den Tätern, öffne ihre Augen für das, was sie tun, ihre Herzen für Mitmenschlichkeit.

Lasst uns singen

- Bußfrage

Nun frage ich Euch:

Wollt Ihr die Vergebung Eurer Sünde,
so antwortet „Ja“

Im Auftrag Jesu spreche ich euch frei.
Die Schuld ist vergeben,
das Dunkel durchbrochen.
Gott hat begonnen, alles zum Guten zu wenden.

Der Herr sei mit Euch

G: und mit deinem Geiste

Die Herzen in die Höhe

G: wir erheben sie zum Herrn

Lasset uns Dank sagen dem Herrn, unserm Gott

G: das ist würdig und recht.

- Gebet

Wahrhaftig, würdig und recht, gut und heilsam
ist es,

daß wir dir, heiliger Herr, allmächtiger Vater,
ewiger Gott, allezeit und überall Dank sagen
durch Christus, unseren Herrn.

Er hat uns geliebt und sich für uns dahingegeben.
Er starb, auf daß wir Frieden hätten.

Darum preisen wir mit allen Engeln und Heiligen
und rufen mit ihnen:

Kantorei: Sanctus, sanctus

- Vaterunser

- Einsetzungsworte

- Agnus Dei (190,2) (Orgel setzt automatisch
ein!)

Christe, du lamm Gottes ...

- Einladung

Kommt, denn es ist alles bereit,
schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

- Lobspruch:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich,
denn seine Güte währet ewiglich.

- Abkündigungen / übernimmt ein Kirchenvor-
steher

- Einsammeln der Kollekte

- Segen